

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 23

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Autonomie für Ungarns Bauern?

Ungarns Bauern drängen neuerdings darauf, selbst entscheiden zu können, wieviel Boden sie für den Getreidebau benötigen, um die Quantität zu erzeugen, die an den Staat abzuliefern ist. Gegenwärtig ist es so, dass die zentralen Behörden bestimmen, wieviel Weizen, Roggen und andere Getreidesorten angebaut werden müssen, wobei die besonderen Verhältnisse einzelner Höfe oder Kooperative zumeist völlig unberücksichtigt bleiben.

Agrarexperten von Radio Budapest, die sich kürzlich in einer Sendung für die Bauern einsetzten, machten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass die gesamte Wirtschaft daraus Nutzen ziehen könne, wenn der auf diese Weise gewonnene Boden für die Futterproduktion verwendet würde. Die Haustierhaltung in Ungarn ist seit Jahren unbefriedigend, und zwar in erster Linie wegen Futtermangels. Selbst unter den jetzigen Verhältnissen ist ein erheblicher Importbedarf bei Viehfutter gegeben.

Gegen Ende 1965 wurde die allgemeine Agrarplanung in Ungarn erheblich abgebaut, die Kontrollen für Brotgetreideanbau blieben infolge der Missernten in den Jahren 1960 bis 1964 bestehen. Etwa 300 000 Tonnen Brotgetreide musste in diesen Jahren eingeführt werden, was den Aufwand von rund 100 Millionen sFr. erforderte. Seither decken jedoch die Erträge den jährlichen Bedarf durchaus ausreichend, und westliche Beobachter nahmen daher an, dass die Regierung dem Verlangen der Bauern vermutlich nachgeben dürfte.

Rüstungsforcierung

Die UdSSR und Polen haben ihre Rüstungsausgaben erheblich erhöht. Die UdSSR zur Verstärkung ihrer strategischen und taktischen Raketenruppen, Polen zur Verstärkung seiner Streitkräfte mit Panzern und Artillerie. Die rüstungstechnische Arbeitsteilung des WP-Bereichs verlangt von der DDR die Lieferung geländegängiger Fahrzeuge und sämtlicher Landungsboote für die WP-Armeen, von Polen ebenfalls geländegängige Fahrzeuge sowie Minensuchboote und Düsentrainer, von der CSSR ebenfalls Düsentrainer. Die Entwicklung eigener Kampfflugzeuge und Raketen ist keinem der Satelliten erlaubt. Der Rüstungsetat der UdSSR beträgt zurzeit 13,2 Prozent des Gesamtetats. Das sind 17,7 Milliarden Rubel (rund 80 Milliarden Schweizer Franken) plus 9,7 Milliarden Rubel versteckter Rüstungsausgaben, die unter Tarntiteln in anderen Ressorts untergebracht sind.

Gesetzesreform in Rumänien

In Bukarest wird gegenwärtig erwogen, ob man den Universitätsprofessoren und Richtern gestatten soll, die Einführung neuer Gesetze durch die Wiedergründung des Legislativen Rates, der von den Kommunisten 1948 abgeschafft worden war. Dieser Schritt wurde kürz-

lich von dem Parteiblatt «Scinteia» behandelt; in der gleichen Nummer beschwerte sich das Blatt über die Schwierigkeiten bei der Interpretation vieler existierender Gesetze.

Der alte Rat hatte das Recht, Gesetzesentwürfe und Dekrete auszuarbeiten, die dann dem Parlament durch die verschiedenen Ministerien oder die Regierung zugeleitet wurden. Zugleich prüfte der Rat die Geszentwürfe, die von den Ministerien ausgearbeitet worden waren, um sie in Einklang mit der bestehenden Gesetzgebung zu bringen, sowie mit gerichtlichen Bestimmungen. Westliche Beobachter meinen, dass unter der Führung des rumänischen Parteichefs Ceausescu bereits einige juristische Vorstellungen wieder eingeführt worden seien, denen vergleichbar, die im vorkommunistischen Rumänien bestanden. Zu ihnen zählen die Zeugenaussage unter Eid sowie die Wiedereinführung von Roben für Richter und Anwälte. Das trat erst vor wenigen Monaten in Kraft.

China evakuiert seine Industrie

Nach Berichten aus Formosa evakuieren die chinesischen Kommunisten ihre Industrien aus den Küstenprovinzen in die Inlandgebiete. Sie erwarten einen Konflikt entweder mit dem «amerikanischen Imperialismus» oder dem «sozialistischen Imperialismus» und möchten daher eine Reihe von Industriestützpunkten im Hinterland aufbauen. Sie haben die Dezentralisierung der Industrie in den Küstenprovinzen angeordnet.

Industrieanlagen, die schwierig zu verlegen sind, sollen an Ort und Stelle bleiben und den Industrien im Hinterland technische und finanzielle Unterstützung gewähren. Dieser Bericht wird unterstützt durch die 10. Ausgabe der «Roten Fahne». In einem Artikel dieses Magazins heisst es: «Wir sollten den eventuellen Krieg vor Augen haben bei der Planung unseres industriellen Aufbaus. Wir sollten strategische Vorkehrungen treffen, um unsere Industrien eng mit der nationalen Verteidigung zusammenzubringen... Im Falle eines Krieges werden wir unsere industriellen Stützpunkte, die an den verschiedensten Plätzen liegen, zur Unterstützung unserer Streitkräfte und zum Sieg über unsere Feinde einsetzen.»

Bewaffung der Volksarmee verbessert

Die Bewaffung und Ausrüstung der Volksarmee-Grenztruppen ist in der DDR seit Errichtung der Mauer im Jahre 1961 teilweise vollständig erneuert sowie systematisch verbessert bzw. modernisiert worden und steht heute in der Qualität in keiner Weise der modernen Ausrüstung der übrigen Streitkräfte nach. Der stellvertretende Chef der Grenztruppen, Oberst Klaus-Dieter Baumgarten, erklärte dazu in Ost-Berlin, die SED- und Staatsführung hätte in den vergangenen Jahren, ausgehend von der Situation in Deutschland und Europa, alle erforderlichen Massnahmen getroffen, um die Schlag-



RAMBLER
Welch ein Anzug!

Wirklich: überall kann man ihn tragen. Auf der Strasse und auf der Reise. Und im Büro und bei Kundenbesuchen. Er ist modisch-aktuell, also mit breitem Revers, leicht tailliert, mit erhöhten Schultern und leicht überrollenden Ärmeln. Seine Eigenschaften: knitterarm, fleckenunempfindlich und angenehm im Tragen. 55 % Terylene, 45 % reine Schurwolle. Farben: Grau, Kobaltblau oder Topasbraun.

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen

kraft der Grenztruppen, ihren Ausbildungsstand und die Qualität ihrer Bewaffung und Ausrüstung zu erhöhen. Heute verfüge die Truppe über alle Mittel, die zur Erfüllung ihres Kampfauftrages erforderlich seien, «die Staatsgrenze der DDR ununterbrochen und zuverlässig zu sichern, die Ausweitung von Provokationen auf unser Staatsgebiet zu verhindern und dem Feind weder im offenen noch im versteckten Angriff eine Chance zu geben».

Die mit grossem Aufwand betriebene Modernisierung der Ausrüstung der Volksarmee-Grenztruppen in den letzten Jahren hat entscheidend mit

dazu beigetragen, dass Mauer und Demarkationslinie immer mehr zu einer unüberwindbaren Sperre geworden sind.

Neben modernsten Schützenwaffen und zum Teil neu entwickelten Geräten zur «Grenzsicherung» sind die Grenztruppen u. a. auch mit schweren Infanteriewaffen ausgerüstet. Insgesamt setzen sich die Grenztruppen aus 10 Brigaden und 2 selbständigen motorisierten Regimentern zusammen. Zu jeder Brigade gehören u. a. je eine Kompanie Infanterie auf Schützenpanzerwagen, Pionier- und Nachrichten- sowie eine Kfz-Instandsetzungskompanie.

denz

clichés

bern

Tschannerstrasse 14
Telefon 031-45 11 51